# Abrahamische Teams Jahresbericht 2021





## Inhaltsverzeichnis

1 Vork	pemerkung	4	
2 Die A	Arbeit der Abrahamischen Teams: Ausgangssituation	4	
3 Das inhaltliche Angebot der Abrahamischen Teams im Jahr 2021		6	
3.1	Angebote für Jugendliche und Kinder und Lehrkräfte	7	
3.2	Angebote im Rahmen von Weiterbildungen, Gottesdiensten, Festen und Tagungen	7	
3.3	Interreligiöse mediale Lernangebote	8	
4	Ausblick auf das Jahr 2022	9	
5 Jahresrückblick der Veranstaltungen "Abrahamischer Teams"			
5.1	Über den Tellerrand - Im Gespräch mit anderen Religionen, 17.03.2021	10	
5.2	Religionen laden ein: Solidarisch gegen Antisemitismus und Gewalt 18 21.03.21	10	
5.3	Gottesdienst in Darmstadt - Eberstadt, 25.04.2021	11	
5.4	Noah und die Artenvielfalt, Weiterbildungskurs für Lehrkräfte, 26.03.2021	12	
5.5	"Im Gespräch", Albert- Einstein-Gymnasium Schwalbach 11.05.2021	13	
5.6	Typisch Jude, Muslim, Christ? 22. und 24. 06 sowie 05. und 07.10.2021	14	
5.7	Koscher, halal, vegan – ein interreligiöser Talk, 20.09.2021	17	
5.8	21. Abrahamsfest in Marl, 19.09.2021	18	
5.9	Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2021	18	
5.10	Gemeinsam Feiern in der Schule, Workshop am 21.10.2021	19	
5.11	Sprachlos und hilflos - verstummen jetzt die Religionen? 23.09.2021	19	
5.12	Kinder, Kirche, Küche - Genderfragen in Judentum, Christentum und Islam, 04.10.2021	20	
5.13	Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen am 04.10.2021	21	
5.14	Gelebte Religion in Deutschland - Hamburg, 10.09. und 12.11.21	22	
5.15	Gute Taten für die Schöpfung - Ein Schulprojekttag am Mitzvah Day, 19.11.2021	23	
5.16	Flucht, Migration und Fremde - auch eine Weihnachtsgeschichte, 11.12.2021	24	
5.17	Großeltern zwischen Freiheit und Pflicht, 24.11.2021	25	
5.18	Geschlechterrollen und Familienstrukturen in den Religionen, 21.12.2021	26	
6 Abge	Abgesagte Veranstaltungen		

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Titelbild der Online Veranstaltung "Mittendrin" der Baha'i Gemeinde Deutschland	6
Abbildung 2 Begrüßungsbild des Actionsbounds: Die drei Jugendlichen vor der Pfarrkirche St.	
Sebastian, Mannheim, Illustration: Jennifer Münch	8
Abbildung 3 Baumgottesdienst in Darmstadt-Eberstadt, Foto: Ulrike Hofmann	. 11
Abbildung 4 Auszug aus der Kirchenzeitung Darmstadt-Eberstadt	. 12
Abbildung 5 Instagrambild zur Veranstaltung "Noah und die Artenvielfalt" des Abrahamischen	
Forums	. 12
Abbildung 6 Schulklasse im Computerraum, Foto: Beatrice Busch-Frevert	. 13
Abbildung 7 Instagrambild zur Veranstaltung "Typisch" vom Abrahamischen Forum	. 14
Abbildung 8 Präsentation einer Gruppenarbeit, Fotos: Stephanie Krauch	16
Abbildung 9 Instagrambild zur Veranstaltung "Koscher, halal, vegan" vom Abrahamischen Forum	. 17
Abbildung 10 Programmflyer "Zwischen Vision und Wirklichkeit"	. 19
Abbildung 11 In der Aula beim Quiz der Religionen, Foto: Klaudia Höfig	21
Abbildung 12 In der Berufsschule Hamburg, Fotos: Daniella Grawer	. 22
Abbildung 13 Schüler am Beet Bambusstäbe fürs Insektenhotel, Fotos: Stephanie Krauch	. 23
Abbildung 14 Zeitungsartikel zur Veranstaltung "Flucht, Migration und Fremde"	. 24

#### 1 Vorbemerkung

Seitdem sich das Veranstaltungsmanagement des Abrahamischen Forums mit den durch die Corona-Zeit bedingten Auflagen arrangierte hatte und online-Formate ins Angebot aufgenommen wurden, gehören mediale Lernformen zum festen Repertoire der interreligiösen Bildung.

Vielfach wurden zudem Veranstaltungen, die vor Ort stattfanden, in digitalen Vorbesprechungen vorbereitet, was logistisch Vorteile hat und den Zeitaufwand verringert. Wann immer es möglich war, fanden Veranstaltungen jedoch wieder in Präsenzform statt. Der Bedarf, sich "im wirklichen Leben" von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ist groß. Mimik und Gestik und die ganzheitliche Wahrnehmung gehören zur authentischen Begegnung, die eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen soll. Gerade in der Schularbeit zeigte sich, dass der direkte und unmittelbare Umgang mit eingeladenen Gästen aus anderen Religionen ein unverzichtbares Erlebnis ist, dem im Schulalltag ein besonderer Stellenwert zukommt.

#### 2 Die Arbeit der Abrahamischen Teams: Ausgangssituation

In einer Eilmeldung vom 20.04.2022 konnte man bei der Tagesschau lesen, dass Antisemitismus, Holocaust-Verharmlosung und die Verbreitung von Verschwörungstheorien mit den pandemischen Entwicklungen in der Bundesrepublik inflationär geworden sind. Im "Lagebild Antisemitismus" weist das Bundesamt für Verfassungsschutz darauf hin, dass antisemitische Ideen vielfach versteckt, aber auch ganz deutlich bei Kundgebungen und Demonstrationen verbreitet werden - unter dem Stichwort Kampf für das Recht auf freie Meinungsäußerung, wie z.B. bei Gegnern der Corona-Schutzmaßnahmen. Diskussionen heizen sich vielfach auf, werden unsachlich geführt, Sachverhalte sogar pervertiert, wenn z.B. staatliche Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie mit dem Holocaust gleichgesetzt werden und damit Geschichte verharmlost wird.

Der Bericht des Verfassungsschutzes thematisiert ebenso den kontinuierlichen Anstieg antisemitischer Straftaten um etwa 15 % eines Jahres. Nicht zuletzt bietet das Internet unzählige Möglichkeiten, Verschwörungstheorien, extremistisches und antisemitisches Gedankengut und terroristischen Gewaltfantasien zu verbreiten.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/verfassungsschutz-antisemitismus-103.html

Auch in der bundesdeutschen Schullandschaft ist durch alle Schultypen hindurch nachlassender Respekt im Land spürbar. Soziologisch-qualitativen Studien berichten, der Ausdruck "du Jude" gehöre zu den häufigsten ausgesprochenen Beleidigungen auf deutschen Schulhöfen. Neben bagatellisierenden und verharmlosenden antijudaistischen Wahrnehmungs- und Handlungsmustern z.B. von Lehrkräften sind alle denkbaren Formen von Zuschreibungen und Gewalt im Schulalltag auffindbar<sup>2</sup>.

Zu beklagen ist sicherlich auch, dass Ignoranz und Unwissenheit gegenüber der jüdischen Kultur und Religion aber auch gegenüber anderen religiösen Gruppierungen ein Import aus Krisenregionen sind, deren Regime ganz offen fundamentalistisches Gedankengut verbreiten. Mit anderen Worten: die kritische Auseinandersetzung u.a. mit dem Islam, mit den Aussagen aus den heiligen Schriften, deren Lokalisierung in historischen Kontexten, und mit den Zusammenhängen von Religion, Doktrin und Gewalt sind eine zentrale Aufgabe in den Schulen, in der Jugendarbeit und im Dialog mit geflüchteten Jugendlichen. Leibhaftige Begegnungen mit 'dem Anderen' in Form von Besuchen von Gotteshäusern, Einladungen in den Schulunterricht oder Teilnahme an Konferenzen und Workshops können ein erster Türöffner sein. Begegnung kann helfen, den Mut und das Interesse aufzubringen weitere Fragen zu stellen, neue Beziehungen zu knüpfen und auch die eigene (religiöse) Herkunft in einem anderen Licht zu sehen.

Abrahamische Teams erweisen sich als ein integraler Bestandteil dieser oben skizzierten unentbehrlichen Dialog-, Begegnungs- und Informationsarbeit. Die Mitwirkenden informieren über die mit ihrem religiösen Bekenntnis verbundenen Werte und Einstellungen. Zudem können sie qualifiziert und direkt auf antisemitische, antimuslimische, antichristliche oder religionsfeindliche Einstellungen im Allgemeinen eingehen. Nur mit einer professionell und methodisch fundierten Herangehensweise kann eine konstruktive Auseinandersetzung mit Konfliktpotenzialen erreicht werden.

Die Teams sind nicht nur interreligiös, sondern auch interdisziplinär aufgestellt. Das klassische Angebot "ein Trio aus Pfarrer, Imam und Rabbi treten mit Laien ins Gespräch" ist zwar noch grundsätzlich möglich, wird aber von anderen Formaten und Konstellationen abgelöst. Verschiedene berufliche Hintergründe der Mitgestaltenden im Team bzw. deren Wirkungsbereiche z.B. Umweltschutz, Kunst, Theater, Prävention, Lehramt etc. werden in den interreligiösen Dialog mit einbezogen und bereichern diesen. Denn Religion ist nie losgelöst von gesellschaftlichen Bereichen und Fragen.

5

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Vgl. Julia Bernstein, Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde–Analysen–Handlungsoptionen, Weinheim–Basel 2020.

Abrahamische Teams haben das Jahr 2021 genutzt, um sich verstärkt interdisziplinär aufzustellen. Interreligiöse Angebote bezogen auch Fragen des Umwelt- und Artenschutzes mit ein und nutzten die Möglichkeit, um in freier Natur Begegnung und Aktion zu schaffen.

Gerade der Einbezug der erlebnispädagogische Ebene ist eine Chance, um die Beschäftigung mit Religionen positiv zu nutzen - auch jenseits der bereits hier problematisierten Antijudaismus- und Rassismus-Debatten.

Zu diesem Anlass wurden auch mediale Lernangebote entwickelt wie ein interreligiöser Actionbond (siehe Punkt 3.3).

#### 3 Das inhaltliche Angebot der Abrahamischen Teams im Jahr 2021

Im Folgenden soll auf das Angebot der Abrahamischen Teams während des Jahres 2021 näher eingegangen werden.

Es fanden 25 digitale und analoge Veranstaltungen statt. Zwei Veranstaltungen mussten leider abgesagt werden. Dazu gehörten acht Veranstaltungen in Schulen und Jugendarbeit, darunter eine digitale Fortbildung für Lehrkräfte, vier Veranstaltungen im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus, die Mitwirkung an Tagungen zu den Schwerpunkten Antijudaismus, Erinnerungskultur und zu religiösen Feiern. Daneben wirkte die Geschäftsstelle des Abrahamischen Forums an weiteren Austausch-Tagungen mit. Dazu gehörte die Veranstaltung "Marktplatz - mit Religionswissenschaften in den Beruf" der

Goethe-Universität Frankfurt am 30.06.21.

Am 21.06. 2022 nahmen Johanna Hessemer und

21.06.21 | 19:00 Uhr

MITTENDRIN

Nachbarschaften GEMEINSAM gestalten.

Zusammenleben AKTIV fördern.

Abbildung 1 Titelbild der Online Veranstaltung "Mittendrin" der Bahá'i Gemeinde Deutschland

Stephanie Krauch zudem an der digitalen Austauschtagung "Mittendrin- Nachbarschaft gestalten" statt und präsentierten die Arbeit des Abrahamischen Forums. Gastgeber waren die Europa Union Frankfurt und das Büro für Außenbeziehungen der Bahá'í Gemeinde Deutschland, gemeinsam mit der Bahá'í International Community (BIC).

https://aktuelles.bahai.de/artikel/mittendrin/

#### 3.1 Angebote für Jugendliche und Kinder und Lehrkräfte

- Über den Tellerrand Gespräch mit der Ev. Jugend Ludwigshafen, 17.03.2021
- Noah und die Artenvielfalt, Weiterbildungskurs für die Grundschule, 26.03.2021
- "Im Gespräch", Albert- Einstein-Gymnasium Schwalbach, 11.05.2021
- Gemeinsam Feiern in der Schule, Workshop, 21.10.2021
- Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen, 04.10.2021
- Gelebte Religion in Deutschland, Berufsschule Hamburg, 12.11.22
- Gute Taten für die Schöpfung Ein Schulprojekttag am Mitzvah Day, Lichtigfeld Schule Frankfurt 19.11.2021
- Geschlechterrollen und Familienstrukturen in den Religionen, Justus-Liebig-Schule Darmstadt, 21.12.2021

# 3.2 Angebote im Rahmen von Weiterbildungen, Gottesdiensten, Festen und Tagungen

- Religionen laden ein: Vier zentrale Feiern gegen Antisemitismus, Rassismus und Gewalt 18.-21.03.21
- Gottesdienst zum Fest der Bäume in Darmstadt-Eberstadt, 25.04.2021
- Typisch Jude, Muslim, Christ...? Woher kommen sie und warum brauchen wir sie (nicht)? Vier online-Workshops im Juni und Oktober 2021
- Koscher, halal, vegan ein interreligiöser Talk, 20.09.2021
- Utopisches in Krisenzeiten: 21. Abrahamsfest in Marl, 19.09.2021
- Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2021
- Sprachlos und hilflos verstummen jetzt die Religionen? Ev. Samaritergemeinde Berlin 23.09.2021
- Kinder, Kirche, Küche Genderfragen in Judentum, Christentum und Islam, 04.10. 2021
- Flucht, Migration und Fremde auch eine Weihnachtsgeschichte, Friedberg,11.12.2021
- Großeltern zwischen Freiheit und Pflicht 13. Deutsche Seniorentagung zur Erinnerungskultur, 24.11.2021

Ausführlich wird auf alle angefragten und angebotenen Veranstaltungen im angehängten Bericht mit Pressemappe eingegangen (siehe Punkt 5).

#### 3.3 Interreligiöse mediale Lernangebote

Im Jahr 2021 konnte erstmals ein interreligiöser "Actionbound" entwickelt werden. Dieses Lernmedien erweist sich als eine sinnvolle Ergänzung zur Veranstaltungsarbeit. Das Werkzeug funktioniert als sogenanntes 'serious game' lernorientiert, interaktiv und vermittelt Inhalte digital. Die Schnittstelle von Religion und gesellschaftlichen Themen kann so mit aktuellen Technologien, die Jugendliche regulär in



Abbildung 2 Begrüßungsbild des Actionsbounds: Die drei Jugendlichen vor der Pfarrkirche St. Sebastian, Mannheim, Illustration: Jennifer Münch

der Freizeit nutzen, transportiert werden.

Die "Bühne" für das Programm fand sich in der Stadt Mannheim. Auf einem fußläufigen Areal in der Innenstadt befinden sich drei religiöse Gemeinden, die historisch interessant sind. Von der ältesten Kirche Mannheims, der katholischen Pfarrkirche St.

Sebastian am Marktplatz, geht es zur nahegelegenen Synagoge der jüdischen Gemeinde am Rabbiner-Grünewald-Platz und dann zur drittgrößten Moschee Deutschlands, der Yavuz Sultan Selim Moschee. Auf dem Smartphone werden an den einzelnen Stationen verschiedene Aufgaben gelöst. Dazu müssen die sakralen Gebäude auch teilweise betreten werden. Da der Besuch der Synagoge mit Anmeldungen verbunden ist, wurde hier darauf verzichtet und die Außenfassade bzw. der Erinnerungsort der ehemaligen Synagoge, auf die noch eine Plakette hinweist, als Lernort genutzt.

Der Actionbound kann in Kleingruppen auf einem einzelnen Smartphone durchgeführt werden, aber auch von Einzelpersonen erprobt werden. In dem etwa einstündigen Programm gibt es verschiedene Hörtexte, welche u.a. vom Kantor der jüdischen Gemeinde, dem Imam und der Gemeindepädagogin eingesprochen wurden. Der Actionbound trägt den Titel "Drei Freunde in Mannheim" und richtet sich vor allem an Jugendliche ab dem Alter von 13 Jahren. Drei fiktive jugendliche Figuren führen durch die Tour, erklären die Aufgaben und geben nützliche Hintergrundinformationen, z.B. zu Kleidungsetikette und Verhalten in den einzelnen Gebäuden.

Das Lerntool wird zurzeit noch von Jugendgruppen erprobt und ist bereits online verfügbar

#### https://de.actionbound.com/bound/dreifreundeinmannheim

Ab Mai 2022 sollen Mannheimer Schulen informiert werden, so dass der Actionbound auch im Rahmen des Schulunterrichtes eingesetzt werden kann. Zudem ist im Sommer eine Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring Mannheim geplant. Dabei soll auf einer eintägigen Tour der Actionbound mit Führungen durch die drei Gebäude eingesetzt wird. Die Stadt Mannheim reagierte sehr positiv auf die Umsetzung. Die drei Gemeinden, die fast unmittelbar nebeneinander liegen, kooperieren nur an wenigen Terminen im Jahr miteinander. So wurde nun der interreligiöse Dialog vor Ort durch eine externe Initiative weiter ausgebaut.

Für das Jahr 2022 ist ein weiterer Actionbound geplant, durch den verschiedene religiöse Orte im benachbarten Heidelberg erkundet werden können.

#### 4 Ausblick auf das Jahr 2022

Nach dem Chaos von Wechsel- und Distanzunterricht in der Pandemie hat sich die Situation an Schulen wieder stabilisiert. Umso mehr Anfragen kommen inzwischen aus Klassenzimmern. Auch durch den Einbezug der Abrahamischen Teams z.B. an der Hessischen Lehrkräfteakademie und dem RPI wird das Programm im Lehrerkollegium stets bekannter.

Besonders groß ist der Bedarf, sich über Umgang mit Radikalisierungstendenzen und Präventionsangeboten auszutauschen. Dazu konnte Wolfgang Reich (Polizeipräsidium Mannheim) gewonnen werden, der über seine Arbeit als Beauftragter für Prävention in Baden-Württemberg mit Schwerpunkt Radikalisierung, Rechtsextremismus, Salafismus, Judenhass und andere Formen religiös motivierter Gewalt informiert.

Das Polizeipräsidium Mannheim begleitet Abrahamische Teams gerne sowohl offline im Raum Mannheim als auch überregional online, wenn es um den Austausch geht mit Religionsgemeinschaften, den Dialog mit Geflüchteten, Lehrkräften, Eltern und BürgerInnen, die Radikalisierungstendenzen im Umfeld beobachten.

Weitere analoge Fortbildungen nach Möglichkeit im Polizeipräsidium Mannheim werden im Jahr 2022 angestrebt.

#### 5 Jahresrückblick der Veranstaltungen "Abrahamischer Teams"

#### 5.1 Über den Tellerrand - Im Gespräch mit anderen Religionen, 17.03.2021

Bei der online Versammlung der Evangelischen Jugend Ludwigshafen stand neben der verbandlichen Tagesordnung das Gespräch mit anderen Religionen auf dem Abendprogramm. Dazu wurden als Abrahamisches Team Manja Altenburg und Tanju Doganay begrüßt. Nach einer Vorstellung des Programms Abrahamische Teams durch Stephanie Krauch, stellte sich das Referententeam persönlich vor. Für die Jugendlichen waren vor allem die Kontakte zur Jüdische Gemeinde Mannheim interessant, welche Manja Altenburg herstellen konnte. Aber auch das Umweltengagement der Initiative Green Iftar stieß auf reges Interesse. So wurde deutlich, dass die Bewahrung der Schöpfung ein Anliegen aller drei Religionen ist. Die Teilnehmenden lobten, dass vor allem an ihre Lebenswelt angeknüpft wurde. Die Veranstaltung war als Auftakt für weitere interreligiöse Begegnungen gedacht. Das Abrahamische Team verstand es Interesse am Thema bei den Zuhörern zu wecken. Es wurde deutlich, wie spannend die Beschäftigung mit anderen Religionen sein kann.

Andrea Tavernier, Dekanatsjugendreferentin, Prot. Jugendkirche Ludwigshafen

## 5.2 Religionen laden ein: Solidarisch gegen Antisemitismus, Rassismus und Gewalt 18.- 21.03.21

Die zentralen religiösen Feiern zu den UN-Wochen gegen Rassismus wurden in verschiedenen Gotteshäusern der Stadt Darmstadt begangen. Erstmals beteiligte sich am 18.03. die alevitische Gemeinde Darmstadt mit einer abendlichen Cem-Zeremonie mit Gästen anderer Religionen. Ihsan Dilber, Vorsitzender der Alevitischen Gemeinden in Hessen, eröffnete die Veranstaltung. Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth richtete ein digitales Grußwort an die alevitische Gemeinde.

Neben Daniel Neumann, Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Ulrike Schmidt- Hesse, der evangelischen Dekanin von Darmstadt-Stadt, sprachen Abdassamad El Yazidi, Generalsekretär des Zentralrates der Muslime in Deutschland sowie Dr. Jürgen Micksch, Vorstand der Stiftung gegen Rassismus.

Zum zentralen Freitagsgebet am 19.03. lud die muslimische Gemeinschaft jüdische und christliche Vertreter sowie den Hessischen Minister für Soziales und Integration, Herrn Kai Klose, in die Emir-Sultan-Moschee in Darmstadt ein. Vor dem Gebet fand ein Pressegespräch mit Medienvertretungen statt. Minister Kai Klose beteiligte sich digital. Vor dem Freitagsgebet sprach der Hessische Sozialminister zu

den Gläubigen und betonte den wichtigen Beitrag von Vielfalt in unserer Gesellschaft. Ebenso richteten jüdische, christliche und muslimische Vertretungen Ansprachen an die muslimische Gemeinde. Dr. Jürgen Micksch bedankte sich für die Unterstützung der Internationalen Wochen gegen Rassismus und die Zusammenarbeit. Anschließend fand das Gebet in türkischer und deutscher Sprache statt.

Das zentrale Sabbatgebet fand in der Darmstädter Synagoge am Abend des 19.03. statt. Im Anschluss an das Gebet wurde der Kiddusch Segen gesprochen.

In der Ev. Stadtkirche Darmstadt fand am 21.03. ein Gottesdienst unter Eröffnung der Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse statt. Dieser wurde auf dem Youtube-Kanal des evangelischen Dekanats Darmstadt-Stadt live übertragen. Es sprachen Daniel Neumann, sowie der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Aiman Mazyek. Die Predigt hielt der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Dr. Volker Jung. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Gottesdienste mit reduzierter Teilnehmendenzahl unter Ausschluss der Öffentlichkeit und Einhaltung der geltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie statt.

Bouchra Boukhriss Clemente, Stiftung gegen Rassismus

#### 5.3 Gottesdienst in Darmstadt - Eberstadt, 25.04.2021



Abbildung 3 Baumgottesdienst in Darmstadt-Eberstadt, Foto: Ulrike Hofmann

50 Teilnehmende

Am 25. April wurde zum Tag des Baumes innerhalb des Gottesdienstes in der Evangelischen Kirchengemeinde Darmstadt-Eberstadt Süd die Bedeutung des Baumes in den Religionen dargestellt. Im Verkündigungsteil gaben beide Referentinnen einen längeren Impuls. Petra Kunik referierte die jüdische Perspektive. Sie erzählte über die Bäume in der Torah und die Rolle, die sie in den Riten der Feste im jüdischen Jahreszyklus spielen. Danach referierte Senay Altintas über die Rolle der Bäume im Koran mit besonderem Blick auf den Lebensbaum in der Paradiesgeschichte. Die christliche Perspektive wurde von Ulrike Hofmann eingebracht. Sie legte den Fokus auf den Lebensbaum, der am Beginn und am Ende der Bibel erwähnt wird und auf das Kreuz als

Symbol des Lebensbaumes. In allen drei Impulsen ging es um den Schutz realer Bäume und um den Erhalt des Lebens auf der Erde. Über den inhaltlichen Impuls hinaus beteiligten sich die Referentinnen an der Liturgie des Gottesdienstes. Petra Kunik las in hebräischer Sprache einen Teil des Psalm 1. Im Rahmen des Fürbittengebetes formulierten beide ihre Wünsche und Erwartungen für den Schutz der

Natur und der Schöpfung. Im Anschluss an den Gottesdienst fanden Gespräche unter den Bäumen im Kirchgarten statt. Die Teilnehmenden freuten sich über das Abrahamische Team im Gottesdienst.

#### Ulrike Hofmann, Pfarrerin



Abbildung 4 Auszug aus der Kirchenzeitung Darmstadt-Eberstadt

# 5.4 Noah und die Artenvielfalt, Weiterbildungskurs für Ethiklehrkräfte in der Grundschule, 26.03.2021

#### 25 Teilnehmende



Abbildung 5 Instagrambild zur Veranstaltung "Noah und die Artenvielfalt" des Abrahamischen Forums

Wie sich spielerisch und interaktiv das Noah Narrativ interreligiös im Schulunterricht vermitteln lässt, zeigte ein Abrahamisches Team im Rahmen einer Fortbildung an der Hessischen Lehrkräfteakademie. Im Gespräch mit Senay Altintas, Andrea Setzer-Blonski und Jennifer Münch wurde der Schöpfungsbewahrungsauftrag und die Problematik des Artensterbens besprochen. Nach einem theaterpädagogischen

Ausflug auf die Arche zur Krisenkonferenz der bedrohten Tiere wurde das Noah-Narrativ auf seine Praxistauglichkeit für die Gegenwart geprüft.

Der Workshop vertiefte Fragen der Religion und Umweltethik, schulte Konfliktlösungsstrategien und Perspektivwechsel. In der Vorbereitungsphase erhielten die Lehrkräfte die Aufgabe, sich mit einem Tier auf der Liste der bedrohten Arten zu beschäftigen. So wurde die Veranstaltung von Beginn an interaktiv. In dem digitalen Format wurden viele spielerische Elemente ausprobiert, die im schulischen Rahmen umgesetzt werden können. Bei allen eingesetzten Elementen wurde deutlich, dass es Kreativität und Kooperation braucht, um Fragen des Umweltschutzes anzugehen und zu lösen.

Die Lehrkräfte lernten das Format des Abrahamischen Teams, das auch durch Videos und Berichte präsentiert wurde, kennen. In den sehr positiven Rückmeldungen wurde besonders die Vielfältigkeit und "Praxistauglichkeit" der vorgestellten Impulse betont. Einige hätten sich gefreut, wenn im Rahmen des Kurses noch mehr Zeit für Information Austausch und Anregungen gewesen wäre, was aber leider innerhalb des Weiterbildungsformats nicht möglich war.

Viele äußerten nach der Veranstaltung konkrete Ideen, wie sie Abrahamische Teams in ihre Arbeit im Ethikunterricht und den Schulen einbinden könnten und betonten, dass sie es auch hilfreich für sie sei, Ansprechpartnerinnen dafür kennen gelernt zu haben und sie im Miteinander erlebt zu haben. Als Teamleiterin der Weiterbildung hoffe ich, auch in den folgenden Kursen wieder Abrahamischen Teams für die Multiplikatorenarbeit begrüßen zu können.

Erdmuthe Terno, Lehrerin

#### 5.5 "Im Gespräch", Albert- Einstein-Gymnasium Schwalbach 11.05.2021



Abbildung 6 Schulklasse im Computerraum, Foto: Beatrice Busch-Frevert

Aufgrund der pandemischen Situation konnte in diesem Jahr das Abrahamische Gespräch mit allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 nicht wie gewohnt im Schwalbacher Bürgerhaus stattfinden. Das Gespräch den Referentinnen Petra Kunik für das Judentum, Senay Altintas für den Islam und der Pfarrerin Susanna Faust-Kallenberg wurde daher digital geführt. Die Hälfte der Klasse befand sich im Computerraum der Schule, die andere

Hälfte verfolgte das Gespräch aufgrund des Wechselunterrichts von zu Hause aus. Thema der Veranstaltung war der Dialog zwischen den monotheistischen Religionen. Alle Fragen wurden in den Chat geschrieben, von der Moderatorin Sarah Wohl gesammelt und thematisch zusammengefasst.

Neben den Schülerfragen zur Bedeutung der eigenen Religion und der Einschätzung der anderen beiden monotheistischen Religionen, ging es um gelebte Religiosität, Vorstellung von Tod und Jenseits und Umgang mit Sterbehilfe. Die Vorstellung der Muslima bezüglich Himmel und Hölle unterschied sich von denen der Jüdin und der Christin, die einen Schwerpunkt auf das Sein bei Gott legten.

Beatrice Busch Frevert, Lehrerin

Statements der Schülerinnen und Schüler (gesammelt von Ela Waßmund, Klasse 10F):

"Es war gut, dass jede Frage ausführlich beantwortet wurde und unterschiedliche Meinungen und Einstellungen deutlich geworden sind."

"Die anderen Religionen wurden akzeptiert und unkommentiert stehengelassen."

"Dadurch, dass die Moderatorin die in den Chat geschriebenen Fragen gesammelt hat, wurden der Gesprächsfluss nicht gestört und alles passte thematisch gut zusammen."

"Es war interessant", sagte ein Ethik-Schüler, "zu erfahren, was zum Beispiel koscher ist."

"Die Statements waren persönlich und überzeugend, auch wie von der erfahrenen Diskriminierung berichtet wurde."

"Es war auch eine Einladung zum Glauben, weil jede Referentin ihren Glauben so positiv vertreten hat."

5.6 Typisch Jude, Muslim, Christ...? Woher kommen Stereotype und warum brauchen wir sie (nicht)? 22. und 24. 06 sowie 05. und 07.10.2021

Pro Termin zwischen 15-20 Teilnehmende



Abbildung 7 Instagrambild zur Veranstaltung "Typisch..." vom Abrahamischen Forum

Um diese Fragen leichter zu beantworten und über das komplexe Thema ins Gespräch zu kommen, wurde der Workshop im online Format an vier Terminen im Jahr 2021 einem breiteren Publikum angeboten. Als Abrahamisches Team wurden Schoschana Maitek-Drzevitzky, ehemaliges Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde Mannheim und Cem Vamin,

Projektmitarbeiter bei Junge Muslime engagiert für Demokratie im Einsatz, von Wolfgang Reich, Beauftragter für Prävention im Land Baden-Württemberg, und Theaterpädagogin Jennifer Münch unterstützt.

Woher kommen eigentlich die Schubladen, die wir aufziehen, wenn wir über die Juden, Muslime und Christen sprechen und dabei meist nicht uns selbst, sondern vielmehr die jeweils anderen meinen? Ab welchem Zeitpunkt führen verkürzte, undifferenzierte Vorstellungen und klischeehafte Bilder zu Vorbehalten und vielleicht sogar zu einer offenen feindlichen Einstellung?

Zunächst wurde über die Geschichte jüdischer und muslimischer Karikaturen in der deutschen Medienlandschaft informiert. Besonders eingegangen wurde auf den Wilhelminismus, wo judenfeindliche Motive und antijüdische Propaganda in Form von Postkartenmotiven weit verbreitet waren. Wohl am bekanntesten sind die krumme Nase, die Schläfenlocken, der bucklige Gang und die Hinzunahme von Attributen wie Schmuck und Geld und damit verbundene negative Charaktereigenschaften wie Gerissenheit, Schläue, Gier und Profitsucht.

Die unmissverständliche Botschaft: Das als unakzeptabel und unmoralisch dargestellte Gehabe und Verhalten der "Juden" sollte deutlich zeigen, dass es in "der preußischen und auch später in der deutschen Gesellschaft allgemein" keinen Platz und keinerlei gewünschte Teilhabe geben sollte.

Der Typisierung des raffgierigen und weltbeherrschenden Juden begegnen wir auch noch in der Gegenwart. Dies zeigte eine Karikatur aus der Süddeutschen Zeitung, wo der milliardenschwere Unternehmer Mark Zuckerberg als krakenhafter Medienmogul, der die Welt verschlingt, dargestellt wird.

Im Bildvortrag von Cem Vamin fiel der Blick vor allem auf die Darstellung von muslimischen Frauen und Männern und die mit ihnen behafteten Attribute, welche in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Titelseiten der deutschen Presse schmückten. Sein Fazit: "Selten handelt es sich um positive Berichterstattung", vielmehr werde die Medienlandschaft oft genug durch politische Ereignisse wie Krieg, Terror und Gewalt, die im Namen des Islams ausgeübt werden, dominiert. Die karikierenden Bilder tragen dabei nicht zu einer differenzierenden Betrachtung der Rezipienten bei, sondern verstärken viel zu oft das Stereotyp eines homogenen Islam, der als "bedrohlich, rückständig, gewaltbereit, triebhaft, antidemokratisch, unmündig und unterdrückt" wahrgenommen werde.

Nach einem historischen überblicksartigen Abriss dienten ausgewählte Einzelkarikaturen dem vertieften Austausch. In Kleingruppenarbeit ging es darum, das Bildhafte zu betrachten, Wahrnehmungen mit einander abzugleichen und wertfrei in eine szenische Darstellung zu transportieren. Im Plenum werden die Ergebnisse der Arbeit als Standbild gestisch und nonverbal präsentiert.





Abbildung 8 Präsentation einer Gruppenarbeit. Nach der genauen Betrachtung der Karikatur löste die Gruppe mit verschiedenen körperlichen Mitteln und Geräuschen die Aufgabe, das Gesehen vor der Bildschirmkamera neu zu kodieren und im Standbild zu übermitteln. Fotos: Stephanie Krauch

In einer Reflexionsphase zeigte sich, wie anspruchsvoll es ist, die Ebenen des Wahrnehmens, Sehens und Beschreibens und des Interpretierens und Zuschreibens strikt zu trennen.

Im Anschluss gab Polizeikommissar Wolfgang Reich Einblick in seine Arbeit, deren Schwerpunkte in der Aufklärung über Formen der politischen Radikalisierung und Handlungsformen von religiös motivierter Gewalt sind. Er ist u.a. Ansprechpartner für Eltern und Lehrkräfte und Schulklassen, wenn es um den Umgang mit Verbalattacken geht, die volksverhetzende Inhalte haben. Vermeintlich coole Sprüche wie "mach mal keine Judenaktion" oder andere Beleidigungen liegen religionsfeindlichen und rassistischen Denkmustern zugrunde. Sie müssen historisch erklärt werden, genauso wie die Motive der besprochenen Postkarten. Oft genug geschieht dies nicht ausreichend, auf dem Pausenhof und auf der Straße bleibt vieles unkommentiert oder es wird mit radikalen Gegenmaßnahmen gekontert.

#### Workshop - Feedback

Deutlich wurde, dass die Arbeit an der eigenen Bild-Lesekompetenz und die Überprüfung der Sehgewohnheiten ein Lernziel ist: "Neu war für mich, wie schnell Bilder wirken und wie wenig wir in der Lage sind, Bilder neutral zu betrachten und zu beschreiben.

Auch die grundlegende Funktion von Stereotypen, das Gehirn zu entlasten und Entscheidungen zu erleichtern, wurde erkannt: "Ich kann deutlich positiver, ja sogar wertschätzend mit Stereotypen im Kopf umgehen. Bislang ging das eher in Richtung Selbstkritik/ Selbstzensur"

Der Workshop kann in diesem oder ähnlichen Format beim Abrahamischen Forum angefragt werden.

Stephanie Krauch, Schoschana Maitek-Drzevitzk, Cem Vamin

#### 5.7 Koscher, halal, vegan – ein interreligiöser Talk, 20.09.2021



Abbildung 9 Instagrambild zur Veranstaltung "Koscher, halal, vegan" vom Abrahamischen Forum

#### 27 Teilnehmende

In einem online Format diskutierten Manja Altenburg, Tuncay Dinckal und Dr. Maren Heincke (EKHN) mit Stephanie Krauch über Fragen tradierter religiöser Speisegebote, deren pragmatische Umsetzung im Alltag und ethische Standpunkte zu Nutztierhaltung, der Massenabfertigung an Schlachthöfen und dem Tierwohl.

Manja Altenburg ging auf die Kaschrutgesetze ein und stellte Materialien vor, die im Alltag den Gläubigen helfen, sich an die Speisegebote zu halten. Dazu gehörte die Koscherliste der Orthodoxen Rabbinerkonferenz "Rabbi, ist das koscher?" Tuncay

Dinckal ergänzte aus muslimischer Perspektive, erklärte die Konzepte halal und haram. Interessante Punkte ergaben sich vor allem aus der Frage, wann Not das Gebot bricht und Vorschriften z.B. bei medizinischen Interventionen umgangen werden dürfen. Gerade über die Küche, erklärte Tuncay Dinckal, kommen sich die Religionsgemeinschaften näher: Denn "wenn Muslime sicher gehen wollen, dass alles ok ist, dann gehen sie koscher essen".

Maren Heincke erläuterte das Konzept des Mitgeschöpfs und die Hintergründe der EKD Veröffentlichung "Nutztier und Mitgeschöpf". Die Zuhörer interessierten sich sehr dafür, unter welchen Bedingungen in Deutschland geschlachtet werden darf und welche Siegel für Konsumenten wirklich aussagekräftig sind. Die Diskussion endete mit der Frage, in wie weit faire Lebensmittelproduktion bei der Einhaltung der Speisegebote mit einbezogen wird. Dabei wurde das Konzept öko Kosher, die Initiative jews go green und der muslimische zertifizierten Zerlegebetrieb Josef's Bio vorgestellt.

Von allen Beteiligten wurde betont, dass die Einhaltung der Speisevorschriften nur dann ethische und moralische Handlung sein kann, wenn eine Auseinandersetzung mit Produktionswegen und -mitteln und der gerechten Verteilung von Lebensmitteln stattfindet. Dem Jesuszitat "Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgeht, das verunreinigt den Menschen." schlossen sich demnach alle an.

Stephanie Krauch

#### 5.8 21. Abrahamsfest in Marl, 19.09.2021

#### 30 Teilnehmende

Unter dem Motto "Utopisches in Krisenzeiten - Gemeinsam unterwegs" fand die liturgische Auftaktveranstaltung des traditionellen Abrahamsfestes in der Synagoge in Recklinghausen statt. Nach einem Grußwort von Landrat Bodo Klimpel stimmten Klänge aus den drei abrahamischen Religionen in das Abendprogramm ein. Es folgten ein Gespräch mit dem Abrahamischen Team Melih Fidan, Pfarrer Hartmut Dreier und Dr. Mark Gutkin, Impulse von Jugendlichen und Antworten der Regierungspräsidentin Dorothee Feller (Münster/W) zum Thema "Zusammenleben über alle Grenzen hinweg". Die Veranstaltung wurde mit einem koscheren Essen unter dem Zeltdach feierlich beendet.

Die Veranstaltung wurde zusätzlich live gestreamt.

Hartmut Dreier, Pfarrer i.R.

#### 5.9 Interreligiöses Gespräch bei der Interkulturellen Woche in Hofheim, 20.09.2021

#### 30 Teilnehmende

Bereits zum zweiten Mal war ein Abrahamisches Team bei den Interkulturellen Wochen zu Gast. Die Veranstaltung fand im Gemeindezentrum Peter und Paul statt, wo Petra Kunik und Senay Altintas Positionen ihrer Religionsgemeinschaften herausstellten und ihre Aussagen mit zahlreichen Zitaten belegten. Sie bezogen sich nicht nur aufeinander, sondern traten vor allem im Miteinander mit dem Publikum sehr interaktiv ins Gespräch.

Susanne Schuhmacher, Katholisches Bezirksbüro Main Taunus

#### 5.10 Gemeinsam Feiern in der Schule, Workshop am 21.10.2021

#### Etwa 15 Teilnehmende



Abbildung 10 Programmflyer "Zwischen Vision und Wirklichkeit"

Bei einem online Workshop im Rahmen der vom Internationalen Katholischen Missionswerk Missio ausgetragenen "Internationalen Digitalen Konferenz zum Dialog der Religionen" luden Senay Altintas, Stephanie Krauch und Petra Kunik zum Workshop-Gespräch ein. Thematisch ging es um Möglichkeiten, jüdische und muslimische Feste im Jahreszyklus bekannter zu machen, Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und interaktive Angebote

für Schulen und andere Einrichtungen zu machen. Den Interessierten war zu Beginn das Konzept der Abrahamischen Teams in einem Kurzvortrag vorgestellt worden. Nach einem interaktiven Einstieg mit einer Fragerunde zu eigenen lebensweltlichen Erfahrungen, folgten kurze Vorträge von Stephanie Krauch zum Erntedankfest, Petra Kunik zum Laubhüttenfest sowie von Senay Altintas zum Zuckerfest nach dem Ramadan und dem muslimischen Opferfest. Das Motiv der Dankbarkeit und der Besinnung stand dabei als gemeinsames Moment im Vordergrund. Nach einem lebhaften Austausch im Plenum mit vielen Rückfragen, wurde eine kreative Abschlussaufgabe an die Gäste gestellt ("Fertigen Sie eine Skizze an, die darstellt, für was Sie besonders dankbar in Ihrem Leben sind").

Der Kontakt zum Büro des Abrahamischem Forums mit Bitte um Materialien und nähere Informationen zu einzelnen Projekten wurde vielfach nach dem Workshop aufgenommen.

Stephanie Krauch

#### 5.11 Sprachlos und hilflos - verstummen jetzt die Religionen? 23.09.2021

#### 32 Teilnehmende

Beim interreligiösen Gespräch in der Ev. Samariterkirche im Berliner Bezirk Friedrichshain, wurden Teilnehmende und Gäste von Edeltraut Pohl begrüßt. Der Moderator Pfr. i.R. Rudi-Karl Pahnke führte das Gespräch, das sich im ersten Teil mit dem Phänomen Rassismus und Antisemitismus beschäftigte.

Sehr deutlich wurden die kontroversen Positionen in der Diskussionsrunde. Als gemeinsames Fazit wurden die Kommunikationsbereitschaft und der Verständigungswille in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Religionen für eine humane Gesellschaft benannt.

In einer sachlich-freundlich und aufgeschlossenen Atmosphäre wurden auch Differenzen zwischen dem Imam Said Arif Ahmed, Pfarrer Vladimir Kmec und dem religionskritischen Historiker Dr. Krampitz deutlich angesprochen. So wurden auch fundamentalistische Positionen problematisiert.

Die Positionen der Buddhistin Brahmacari Kusaladamma und des Rabbiners Walter Rothschild führten zu vertieften Diskussionen. Die Veranstaltung wurde über Video mitgeschnitten.

Edeltraut Pohl, Ausländerarbeit der Samariter Gemeinde

5.12 Kinder, Kirche, Küche - Genderfragen in Judentum, Christentum und Islam, 04.10.2021

#### 25 Teilnehmende

Die Veranstaltung wurde vom Pfarramt für Ökumene im Ev. Dekanat Groß-Gerau - Rüsselsheim angeboten und online durchgeführt.

"Frauen waren schon immer Freundinnen von Religion, Religion aber selten eine Freundin von Frauen. Wer heute Religion gegen die sogenannte Genderideologie anführt, der ignoriert, dass das Patriachat die älteste Genderideologie in der Geschichte repräsentiert", sagte die evangelische Pfarrerin Ilona Klemens. Und die jüdische Pädagogin Petra Kunik erzählte: "Mir begegnen immer wieder auch 'Gutmütige', die jüdische Frauenkarikatur fehlinterpretieren. Erst als ich mich mit der biblischen Zuschreibung 'Frauen in der zweiten Reihe' nicht mehr zufriedengeben wollte, stürzte ich mich mit gleichgesinnten Jüdinnen in das Abenteuer: Frauen studieren den Tanach, die hebräische Bibel. Die neue Lesart schenkte uns erfrischende Einblicke in jüdische Frauengeschichten und in Frauenpower."

Die Moderatorin Kristin Flach-Köhler merkte an, dass Rabbinerin lange kein anerkannter Beruf war. Am 27. Dezember 1935 bescheinigt der Offenbacher Rabbiner Max Dienemann, dass Regina Jonas, nach Diplom und bestandener Prüfung fähig ist, Fragen der Halacha zu beantworten und dass sie dazu geeignet ist, das rabbinische Amt zu bekleiden. Regina Jonas stellte abschließend fest: "Außer Vorurteil und Ungewohntsein steht halachisch (religionsgesetzlich) fast nichts dem Bekleiden des rabbinischen Amtes seitens der Frau entgegen. So möge auch sie in einer solchen Tätigkeit jüdisches Leben und jüdische Religiosität in kommenden Geschlechtern fördern."

Regina Jonas wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet. Es dauerte Jahrzehnte bis in jüdischen Gemeinden in Deutschland wieder eine weibliche Geistliche wirkte. Mittlerweile sind es mehr als 20 amtierende Rabbiner und Rabbinerinnen.

Insbesondere wurde die gemeinsame Perspektive von Frauen über die Religionsgrenzen hinaus thematisiert. Alle drei Referentinnen brachten ihre eigene Biografie ein. Fazit der muslimischen Referentin Rabeya Müller: "Frauen aller Religionen, vereinigt euch!" Das Gespräch war sehr offen und verbindend.

Wolfgang Prawitz, Pfarrer

#### 5.13 Weißt du, was ich glaube? Quiz der Religionen am 04.10.2021



Abbildung 11 In der Aula beim Quiz der Religionen, Foto: Klaudia Höfig

Am Jüdischen Moses Mendelsohn Gymnasium traten vier SchülerInnen-Teams in Wettstreit zu Fragen der großen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Nach zwei musikalischen Beiträgen folgte die Begrüßung durch den Schulleiter Dr. Aaron Eckstaedt und Pfarrerin Dagmar Apfel als Vertreterin des ökumenischen Vorbereitungsausschusses für die Interkulturelle Woche in Berlin. Klaudia Höfig führte als Moderatorin in das Quiz ein. Die einzelnen Quizrunden hatten verschiedene Schwerpunkte. Schwierige Zusatzfragen wurden von den abrahamischen Experten Rabbiner Nils Ederberg, Pinar Cetin und Pfarrerin Meike Wächter moderiert und beantwortet. Nach einer Pause mit veganem Imbiss und weiteren Musikstücken wurden die Preisträger ermittelt. Die Urkunden bei der Preisverleihung übergab Dagmar Apfel. Neben dem Jüdischen Gymnasium nahmen das Evangelische Gymnasium Berlin-

Steglitz, das Marie-Curie-Gymnasium Berlin-Wilmersdorf und die Katholische Schule Liebfrauen Berlin-Charlottenburg teil.

Ziel der jährlich stattfindenden Veranstaltung ist es, das Interesse an den Religionen zu wecken, durch den Wettstreit in der Vorbereitungsphase gezielt zu vermehren und neben den Unterschieden auch Gemeinsamkeiten aufzuspüren.

Klaudia Höfig, Erzbistum Berlin

#### 5.14 Gelebte Religion in Deutschland - Hamburg, 10.09. und 12.11.21

An der Beruflichen Schule für Farbtechnik und Raumgestaltung trafen 8 SchülerInnen auf das Abrahamische Team Amit Gal und Ali Özdil. Begleitet wurde der vierstündige Vormittag von Lehrerin Dorthia Ehlers und Respekt Coach Daniella Grawer.





Abbildung 12 In der Berufsschule Hamburg, Fotos: Daniella Grawer

Die Berührungspunkte von Judentum und Islam standen im Vordergrund. Ferner wurde das Potential erschlossen, welches direkte interreligiöse Begegnung ermöglicht. Dabei wurden Netzwerke speziell in Hamburg vorgestellt. Nach der Anmoderation und Vorstellungsrunde erfolgte eine Einzelarbeit zur Frage "Wo begegnen dir Religionen in Hamburg?". Ergebnisse wurden mit dem Sitznachbarn und im Plenum besprochen. Ein intensives Gespräch zu religiösen mitgebrachten Realia der Gäste folgte. Die Schüler suchten sich selbst einen Gegenstand von Interesse heraus, sammelten dazu Informationen und tauschten sich im Plenum mit den Experten aus.

Es folgte ein Bildvortrag von Amit Gal über das jüdische Leben in Hamburg. Ali Özdil kategorisierte den Islam lexikalisch, religionswissenschaftlich, historisch-kulturell und gesellschaftspolitisch. Es folgte ein Quiz zum Thema "Was die Religionen über Vielfalt sagen".

An die Referenten wurden viele Nachfragen wie z.B. zum Umgang mit Homosexualität gestellt. Das Schülerfeedback fiel sehr positiv aus.

Daniella Grawer, Respekt Coach

#### 5.15 Gute Taten für die Schöpfung - Ein Schulprojekttag am Mitzvah Day, 19.11.2021

#### 26 Teilnehmende

Im Rahmen des jüdischen Ehrenamtes findet in der jüdischen I.E. Lichtigfeld-Schule traditionell einmal jährlich der Mitzvah-Projekttag statt. Das Wort kommt aus dem Hebräischen und meint Gebot oder Auftrag. Die Gläubigen sind aufgerufen, gute Taten (mizwes) zu verrichten, die der Gemeinschaft dient.

Die fünfte Klasse begrüßte als Gast eine Schülergruppe der Frankfurter IGS West. Das Lehrerteam wurde vom bienenkundigen Gemeindereferenten der EKHN, Stefan Tron, verstärkt. Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes für die Allgemeinheit zu tun: Dazu gehört es einen Regenschirm für andere zu öffnen, den Wasserhahn rechtzeitig abzudrehen oder ein bienenfreundliches Beet anzulegen.





Abbildung 13 Schüler am Beet Bambusstäbe fürs Insektenhotel, Fotos: Stephanie Krauch

Stefan Tron führte in das Leben der Bienen ein und ging mit Anschauungsmaterialien wie Honigwaben und Modellbienen auf die Unterschiede zwischen Honigbienen und Wildbienen ein. Letztere legen keine großen Honigvorräte an und sind sehr wichtig für die Bestäubung vieler Pflanzen. Ein Bienenleben ist kurz (Arbeiterinnen und Drohnen leben nur ca. 6 Wochen) und daher gut strukturiert.

Nach der informativen Einheit begann die Arbeit im Schulgarten, wo aus Bambusstäben Dosenhotels für Insekten entstanden und die überwucherten Beete von Wildkraut befreit wurden. Der Platz wurde auch dringend gebraucht, denn es wurden Tulpenzwiebeln gepflanzt, welche die Jugendlichen von zu Hause mitgebracht hatten.

Als Wunsch wurde ausgesprochen, dass die Klassen sich in Zukunft stärker um die Beete kümmern mögen.

Stephanie Krauch

#### 5.16 Flucht, Migration und Fremde - auch eine Weihnachtsgeschichte, 11.12.2021

Am 3. Advent konnte ein besonderes Projekt in der Ev. Kirche in Friedberg stattfinden. Gemeinsam mit dem Aktionskünstler Thomas Putze konnte Pfarrer Peter Noss Menschen mit Fluchterfahrungen aus

### Eine andere Weihnachtsgeschichte

Kunstaktion vor und in der Stadtkirche dreht sich um Flucht











Abbildung 14 Zeitungsartikel zur Veranstaltung "Flucht, Migration und Fremde"

ländern auf dem Kirchplatz zusammenbringen, wo aus Koffern und persönlichen Gebrauchsgegenständen eine Collage zur Weihnachtsgeschichte entstand. Die Geschichte von der Heiligen Familie Maria, Josef und Jesus ist auch eine Fluchtgeschichte: Keineswegs freiwillig suchte das junge Paar seine Geburtsstadt Bethlehem auf und beherbergen wollte sie niemand. Hier ergeben sich viele Parallelen zum Leben von Flüchtlingen, die aus Gründen religiöser und politischer Verfolgung sowie wirtschaftlicher Not versuchen Deutschland Fuß zu fassen. Neben dem Stuttgarter Bildhauer kamen bei dem Kunst-Workshop "Fremde" viele Men-

verschiedenen Religionen und Herkunfts-

schen mit ihren Geschichten zum Thema Flucht, Fremdheitserfahrungen, Ankommen, Integration zu Wort. Ein Gottesdienst in der Stadtkirche Friedberg schloss diese besondere Aktion ab.

Dr. Peter Noss, Pfarrer

https://www.fnp.de/lokales/wetteraukreis/friedberg/eine-andere-weihnachtsgeschichte-kunstaktion-vor-derstadtkirche-in-friedberg-91174573.html

# 5.17 Großeltern zwischen Freiheit und Pflicht - 13. Deutsche Seniorentagung zur Erinnerungskultur, 24.11.2021

#### 21 Teilnehmende

Die Veranstaltung war präsentisch geplant und wurde kurzfristig digital durchgeführt. Moderatorin Monika Bauer stellte das Konzept eines abrahamischen Dialoges vor. Die Bedeutung der Verantwortung der älteren Generation, insbesondere die Vermittlung von Werten, religiöser Tradition und gesellschaftlicher Verantwortung wurden von Petra Kunik, Hamideh Mohagheghi und Raimer Gronemeyer erläutert. Zuhörer hatten die Möglichkeit, ihre Fragen im Chat zu stellen und konnten viele Ansätze zum Weiterdenken finden.

Viele Großeltern haben eine bedeutende Beziehung zu ihren Enkelkindern. Auch während der Coronazeit betreuten viele die eigenen Enkelkinder, um die Eltern zu entlasten.

Im Gespräch wurden die unterschiedlichen Zugänge der drei monotheistischen Religionen in herausgearbeitet. Petra Kunik trug Textpassagen aus der Tora, dem Talmud und mündlichen Überlieferung vor. Sie beschrieb, welche Bedeutung die Alten in der Übermittlung von Werten haben. "Bei der Suche nach Josephs Grabstätte sollen die Alten gefragt werden". Auch ging sie auf die Verantwortung der Alten in Hinblick auf die Vermittlung von Traditionen und Riten ein. Das Kernstück sei die Verpflichtung der Weitergabe der Tradition von Geschlecht zu Geschlecht. Kinder und Kindeskinder sind den Alten Ehre und Achtung schuldig. Die Gemeinde wird als Familie verstanden, in der die jüdische Identifikation weitergegeben wird. Weiter ging sie auf die besondere Rolle der Mädchen ein, die sie als liberale Jüdin offen und interkulturell vermittelt. Der protestantische Theologe Raimer Gronemeyer bedankte sich für die Worte aus der Tora, auf denen die christliche Tradition und das Neue Testament aufbauen. Am Beispiel eines Projektes in Tansania beschrieb er sein Verständnis der Verantwortung für die junge Generation. Gronemeyer baute dort ein Waisenhaus mit einer offenen Suppenküche. Neben leiblicher Versorgung geht es um die religiöse und moralische Bildung. Gronemeyer beschrieb auch den Zerfall der christlichen Traditionen, der die Zukunft unserer Enkel im hohen Maße gefährdet. Die Alten seien dabei in der Pflicht durch Wissens- und Wertevermittlung die Jungen zu unterstützen.

Hamideh Mohagheghi machte mit einem Gebot aus dem Koran die Bedeutung der Eltern und Großeltern in der muslimischen Tradition deutlich. Es sei eine religiöse Pflicht der Jungen, den Eltern nicht mit Hochmut zu begegnen. In den Überlieferungen werden die Rollen der Mutter und Großmutter besonders hervorgehoben. Sie geben die Tradition weiter. Das Beten "lernt man vom Vater unterm Feigenbaum", die Oma ist für die elementare religiöse Erziehung als "fürsorgliche liebevolle Begleitung" zuständig. In der heutigen interreligiösen Gesellschaft sei es eine Herausforderung, im ständigen

Kontakt mit den Enkelkindern zu bleiben. Man müsse den Fragen der Kinder gegenüber offenbleiben, damit sie Halt und ihren Weg finden.

Barbara Hedtmann, Religionspädagogin EKD

#### 5.18 Geschlechterrollen und Familienstrukturen in den Religionen, Justus-Liebig-Schule Darmstadt, 21.12.2021

#### 20 Teilnehmende

Die Veranstaltung fand im Rahmen des evangelischen Religionsunterrichts einer E-Phase statt und wurde von der Religionslehrerin Eva Göller anmoderiert. Anschließend stellten sich die Gäste Senay Altintas und Petra Kunik vor und vermitteln den Schülerinnen und Schülern einen Eindruck von den Gemeinden, aus denen sie kommen.

Im Vorfeld hatte der Religionskurs die Emir-Sultan-Moschee sowie die orthodoxe Synagoge in Darmstadt besucht, die Besuche reflektiert und in diesem Zusammenhang Fragen gesammelt.

Der Dialog begann mit der Frage nach der Rolle von Frauen und Männern im Gottesdienst und in den religiösen Ämtern. Es wurde deutlich, dass es innerhalb des Judentums unterschiedliche Möglichkeiten für Frauen gibt, je nach Gemeinde (orthodox oder liberal). Petra Kunik vertritt die liberale jüdische Gemeinde in Frankfurt und hier gibt es auch Rabbinerinnen. Frauen und Männer beten gemeinsam. Senay Altintas verdeutlicht, dass es im Islam keine Frauen als Vorbeterinnen gibt. Eine Begründung hierfür sieht sie in den spezifischen Gebetshaltungen im Islam. Sie sieht hier Schwierigkeiten für Frauen in der Umsetzung vor Männern.

Petra Kunik erzählt von der historischen Perspektive ihrer Mutter, die betonte, dass jüdischen Männer zu sehr vom Gebet abhalten würden, wenn beide Geschlechter zusammen Gottesdienst feierten.

Eine Schülerin stellt explizit die Frage nach der Rolle und den Aufgaben der Frau in den Religionen.

Petra Kunik beschreibt die Rolle der Frau im Judentum damit, dass sie die "Priesterin im Haus" darstelle. Der koscher bestückte Tisch im Haus stelle den Altar dar, sie habe die Aufgabe, die Feiertage und Feste zu begrüßen, sie entzünde die Kerzen, werfe das symbolische Schabbat Brot ins Feuer und begebe sich in die Mikwe nach der Menstruation. Dieses Rollenverständnis sei jedoch nicht mehr zeitgemäß.

Senay Altintas beschreibt die Rolle der Frau im Islam als "Hüterin der Familie", der Mann sei das "Oberhaupt der Familie". Sie darf in der Moschee beten, muss es jedoch nicht, da davon ausgegangen wird,

dass sie häusliche Pflichten zu erfüllen hat (Kinder-/Altenversorgung, Haushalt). Sie habe jedoch das Recht, in der Moschee zu beten. Dies könne ihr auch von ihrem Mann nicht verwehrt werden.

Auch im Islam sei die Frau während ihrer Periode von allen Pflichten entbunden.

Die Frage von einer Schülerin, ob nicht die Pflicht für Frauen, ein Kopftuch zu tragen sowie die Möglichkeit der Polygamie für Männer, zeige, dass Mann und Frau nicht gleichberechtigt seien und wie eine Religion ohne Gleichberechtigung heute funktionieren könne, richtet sich an Senay Altintas. Sie verweist darauf, dass der Islam ein gesamtes System darstelle und als solches betrachtet werden müsse, es sei schwierig, Gebote einzeln zu betrachten. Sie argumentiert historisch und erläutert, dass die Situation der Frau zur Zeit Mohammeds sehr schwierig war und dass Mohammed ihre Recht stärkte, die Vielehe begrenzte und hiermit die Gesellschaft erneuerte. Mohammed begrenzte die Anzahl der Frauen, die ein Mann heiraten dürfe auf vier, empfehle aber die Monogamie. Islamisches Recht sehe auch vor, dass ein Mann seine erste Frau fragen müsse, ob sie mit weiteren Frauen einverstanden sei. Andernfalls könne sie die Scheidung einreichen. Im Koran stehe auch, dass man sich an geltende Verträge halten solle, alle Muslime, die in Deutschland lebten, müssten sich an das Grundgesetz halten. Außerdem gebe es verschiedene Rechtsschulen.

Petra Kunik erläutert, dass die Ehe im Judentum auf einem gegenseitigen Vertrag basiere. Die Frau habe eine Synagogenpflicht an Purim. Hier werde sie mit der Lesung des Buches Esther geehrt.

Im Islam ist der Mann Herr im Haus, im Judentum hat die Frau zu Hause das Sagen. Auf die Frage, ob die Religionen nicht zeitgemäßer werden sollten und moderner und ob z.B. in der heutigen Gesellschaft nicht auch der Mann zu Hause bleiben und die Frauenrollen innehaben könne, antwortet Petra Kunik, dass es hier die Möglichkeit gebe, dies im Ehevertrag festzuhalten. Im Islam - so Senay Altintas. - gelte der Koran, jedoch gelte auch für Muslime z.B. die deutsche Gesetzgebung, das fordere der Koran.

Es folgt eine Frage zur Bedeutung der Heiligen Schriften in den Religionen. Es wird deutlich, dass der Koran im Islam heilig ist, es darf nichts an ihm verändert werden, am besten ist es, wenn man ihn in arabischer Sprache auswendig lernt. Die Thora ist im Judentum ebenfalls wichtig, die Gottesdienste sind u.a. auch deswegen so lang, weil einmal im Jahr die fünf Bücher Mose durchgelesen würden. Es gebe in der hebräischen Sprache jedoch keine Vokale, deshalb sei von Anfang auch Thora lesen aber zugleich auch Auseinandersetzung damit und Diskussion. Diese werde im Talmud überliefert.

Im Christentum heiße Bibellesen auch immer Bibel auslegen und für sich verstehbar machen.

Hier werden Unterschiede deutlich.

Es folgt eine Frage, wie die Religionen mit anderer sexueller Orientierung umgehen. Senay Altintas verdeutlicht, dass das Familienbild im Koran Mann und Frau bedeutet. Andere sexuelle Orientierung

wird als vorhanden akzeptiert, darf aber nicht ausgelebt werden. Kein Imam würde Homosexuelle trauen.

Petra Kunik berichtet von einer ökumenischen Frauengruppe, deren Teil sie ist und das Ringen um eine gemeinsame Formulierung in dieser Frage. Dies sei nicht einfach gewesen. Letztlich habe man sich darauf geeinigt, dass gottgewollt sei, was in Liebe und Verantwortung geschehe. Sexuelle Andersorientierung sei aber auch im Judentum schwierig.

In der Schlussreflexion wird ein sehr positives Fazit gezogen. Die Referentinnen lobten die kritischen Fragen der Schülerinnen und Schüler. Es wurde gelobt, dass die Referentinnen so offen mit allen Fragen umgegangen und dass eine harmonische Zusammenarbeit stattfand. Gelernt worden sei insbesondere, wie viele Gemeinsamkeiten die unterschiedlichen Religionen bei allen Differenzen doch hätten. Auch dass es immer unterschiedliche Richtungen in den Religionen gäbe ("orthodox" und "liberal", unterschiedliche "Rechtsschulen"), fand die Gruppe interessant.

Eva Göller, Lehrerin

#### 6 Abgesagte Veranstaltungen

- Am Gymnasium in Osterholz-Scharmbeck wurde ein Abrahamisches Team für einen Projekttag im Rahmen der Fächer "Religion" und "Werte und Normen" von Schulpfarrerin Andrea Contag angefragt. Nach einer mehrwöchigen Unterrichtseinheit mit Exkursionen der Gotteshäuser sollten die Schüler und Schülerinnen beim Projekttag über das Erlebte berichten und mit einem Abrahamischen Team ins Gespräch kommen. Dabei sollten Präsentationen unter Begleitung des Abrahamischen Teams vorgestellt und diskutiert werden. Leider kam der Projekttag nicht zustande.
- Green Ramadan Eine Suppenaktion für die Nordstadt. In der Dortmunder Nordstadt sollte im April 2021 eine mehrtägige Suppenaktion während des Ramadans stattfinden. Eine der religiösen Pflichten während des Ramadans ist die Spende an Bedürftige und die Gastfreundschaft. Passanten und auch Obdachlose sollten am Suppenstand mit Gläubigen ins Gespräch kommen. Die Initiative war vom Dortmunder Kulturhaus geplant. Eine Förderhilfe war angefragt. Wegen der Corona-Einschränkungen wurde die Begegnung aber abgesagt.

#### Impressum

Redaktion: Stephanie Krauch Layout: Johanna Hessemer

Titelbild: Jennifer Münch, Jugendliche erkunden religiöses Leben in Mannheim. Actionbound:

Drei Freunde in Mannheim.

#### Herausgeber:

Abrahamisches Forum in Deutschland e.V.

Goebelstr, 21a

64293 Darmstadt

Telefon 06151-39 19 741

Telefax 06151-39 19 740

info@abrahamisches-forum.de

Projektförderung 2021; Kapitel 0601, Titel 685 19 – Abrahamische Teams-ZMVI8-2520DIK004

#### Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

